



INGE HOFMANN (1939 – 2016)



Am 15. Oktober 2016 verstarb völlig überraschend Inge Hofmann, die seit der Mitte der 1960er Jahre den antiken Sudan in den Mittelpunkt ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit (zunächst an der Universität Hamburg und danach an der Universität Wien) stellte, wo sie aufgrund ihrer einzigartigen Expertise einen Standort für die neu entstandene Wissenschaftsdisziplin der Meroitistik an der Schnittstelle von Ägyptologie, Afrikawissenschaften, Alter Geschichte, usw. etablierte.

Inge Hofmann wurde am 9. Jänner 1939 in Essen geboren und begann ihre Studien in Kiel (1960-61) sowie Freiburg im Breisgau (1961-63), wo sie zugleich an der Arbeitsstelle für Kulturwissenschaftliche Forschung tätig war. Seit 1963 studierte sie an der Universität Hamburg Afrikanistik im Hauptfach sowie Ägyptologie und Phonetik in den Nebenfächern. Im Mai 1967 promovierte sie mit der Dissertation „Die Kulturen des Niltals bis zum Ende der christlichen Epoche“, die für diese Zeit als grundlegende Studie zu den frühen sudanesischen Kulturen gewertet werden kann. Für die Jahre 1968 und 1969 erhielt sie ein Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anschließend ein Reisestipendium für den Sudan, wo sie 1970

und 1971 Feldforschungen durchführte. Im Zuge des folgenden Habilitationsstipendiums stellte sie ihre Arbeit „Wege und Möglichkeiten eines indischen Einflusses auf die meroitische Kultur“ fertig. 1973 an der Universität Hamburg approbiert, wurde ihr die *venia legendi* für das Fach Afrikanische Sprachen und Kulturen erteilt.

1975 wechselte sie von Hamburg an das Institut für Religionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, an der sie bis 1983 als Lektorin Lehraufträge bestritt und gleichzeitig als Vertragsbedienstete angestellt war. 1978 habilitierte sie sich an der Universität Wien und erhielt die Lehrbefugnis als Universitätsdozentin am Institut für Afrikanistik. 1983 zur außerordentlichen Universitätsprofessorin ernannt, standen seitdem die vorkolonialen Kulturen des Sudan im Mittelpunkt ihrer Forschung und Lehre. In diesem Zusammenhang begründete sie auch die (mittlerweile nicht mehr existente) Abteilung Sudanforschung und das internationale Fachperiodikum „Beiträge zur Sudanforschung“ inklusive der begleitenden Monographienreihe. Weiters bestritt sie Lehrveranstaltungen zur Geschichte Nord- und Ostafrikas sowie zur meroitischen Sprache und dem Kenzi-Nubischen.



Von 1975 bis 1984 war Inge Hofmann Mitherausgeberin der in Leiden herausgegebenen "Annual Egyptological Bibliography" und nach der Einwerbung zweier drittmittelfinanzierter Forschungsprojekte, an denen neben dem Verfasser auch Herbert Tomandl beteiligt war, kehrte sie von 1985 bis 1987 für weitere Feldforschungsaktivitäten in den Sudan zurück.

Auch wenn ihr administrative Verpflichtungen als "Zeitverschwendung" stets lästig waren, übernahm sie trotzdem die Position als Leiterin des Instituts für Afrikanistik (mittlerweile Afrikawissenschaften) in einer Zeit des Übergangs zu neuen gesetzlichen Regelungen und curricularen Veränderungen. 1999 in den

Ruhestand versetzt, bestritt sie auch nachher Lehrveranstaltungen zu dem von ihr geliebten Meroe, bis sie sich endgültig in das Privatleben zurückzog und es genoss, auf ihrem Segelboot "Kandake" alle Ecken des Neusiedler Sees zu erkunden.

Mit Inge Hofmann verlieren die Afrikawissenschaften, Meroitistik, Nubiologie und Ägyptologie eine große Wissenschaftlerin, deren zahlreiche Werke (darunter 17 Monographien, 149 Aufsätze in Fachperiodika, Konferenzbänden und Lexika sowie 79 Rezensionen) diese Fächer nachhaltig beeinflussen werden.

MICHAEL H. ZACH